

**Verfälschte Fleischversorgung.** Um den Viehstand zu schonen, will man jetzt weniger Vieh schlachten, damit für den Winter mehr Fleisch bleibt, wenn die übrigen Nahrungsmittel spärlicher werden. Auch Gefrierfleisch soll für diese Zeit bereitgehalten werden. Man stütze sich auf die Voraussetzung, daß wir jetzt andere Nahrungsmittel, wie Kartoffeln, Obst und Gemüse, reichlicher bekommen werden. Leider trifft dies nur für die Bemittelten zu, die für Geld stets alles erreichen. Der Arme, der auf „Vollrindfleisch“ oder auf das Fleisch für Mindestbemittelte angewiesen war, hat es auch jetzt noch ebenso schwer wie früher, Gemüse, Obst und Kartoffeln aufzutreiben, die ihm in so geringer Menge zukommen, daß er sich damit durchhungern muß. Es scheint daher noch verfrüht zu sein, wenn man jetzt schon den Bezug von Fleisch für Mindestbemittelte ganz einstellt und die übrigen Fleischzufuhren droffelt. Am Markt allein waren Montag um 700 Rinder weniger angetrieben worden als eine Woche vorher. Auch die Bezüge außer Markt verminderten sich wesentlich und die übrigen Zufuhren von Rindern für Heereszwecke und für die Fleischer waren kleiner als vor Wochen. Für die ganze Woche hat man um mehr als 1223 Rinder auf den Markt gebracht, den Fleischern 1266 zugeführt. Die Konservenfabriken erhielten 1620 Rinder und für Wohlstandsfleisch kamen nur 246 Rinder zur Schlachtung. Außerdem standen für Heeres- und andere Zwecke noch 300 Rinder zur Verfügung. Von 5000 bis 6000 Rindern, die wir vor einiger Zeit in der Woche erhielten, kamen wir jetzt auf etwa 4700, die kaum zu zwei Drittel der Zivilbevölkerung zugute kamen. Auch die Schweinezufuhren lanten so sehr, daß sie für den Bedarf nicht mehr in Betracht kommen. Ungarn hat die Ausfuhr von Fetteschweinen jetzt völlig aufgehoben, bloß 30 Stück kamen in der vergangenen Woche über die Grenze und die 226 Fleischschweine, die man auch für Anstalten aufbrachte, können daran nichts ändern, daß wir nun ohne Schweinefleisch dastehen und auf eine geringe Menge Fleisch angewiesen sind. Es wird also immer schlechter.